

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 53-55 (2003-2005)

Heft: 218

Artikel: Ein spätmittelalterlicher Münzschatzfund aus Villeret im Vallon de St-Imier

Autor: Schmutz, Daniel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-171892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein spätmittelalterlicher Münzschatzfund aus Villeret im Vallon de St-Imier

Fundumstände und Fundort

Im Jahr 1999 übergab Frau E. Roesch aus Schwadernau BE dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern (ADB) drei Münzen, die laut ihren Aussagen aus einem in Villeret BE gehobenen mittelalterlichen Schatzfund stammen¹. Der Fund kam 1936/37 bei der Verbreiterung der Brücke über die Suze zum Vorschein, die sich im Zentrum des Dorfes befindet². Die Arbeiten an der Brücke wurden im Zusammenhang mit der Errichtung der Kirche von Villeret vorgenommen. Für dieses Bauvorhaben erhielt die Bauherrin, die Reformierte Kirchgemeinde von St-Imier-Villeret, vom Kanton einen Betrag von 1900 Franken³. Die drei erhaltenen Münzen stammen aus dem Besitz von Gustave Ryter, dem Grossvater der Überbringerin, der damals selbst an den Bauarbeiten beteiligt war⁴.

Über die näheren Fundumstände, die ursprüngliche Anzahl der Münzen und den Verbleib von weiteren Fundstücken liegen keine Informationen vor. Da es sich bei den drei überbrachten Exemplaren um drei unterschiedliche Typen handelt, liegt die Vermutung nahe, dass diese aus einer grösseren Menge ausgelesen wurden. Offenbar wurde der Schatzfund bereits auf der Baustelle unter den beteiligten Arbeitern verteilt. Die Auffindung hat keinen Niederschlag im Archiv der Gemeinde gefunden⁵.

Fundinhalt und Zeitpunkt der Verbergung

Von den drei Münzen, die alle im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts geprägt wurden, stammen zwei aus Zürich und eine aus Schaffhausen. Der älteste Typ wurde um 1300 in Zürich hergestellt. Er zeigt das Haupt des hl. Felix mit der Umschrift TVRECVVM. Diese Münze wurde in der Folge in mehreren Münzstätten nachgeahmt, so in Solothurn und in Tiengen⁶.

Der Zürcher Pfennig mit dem Bild der verschleierte Äbtissin von vorne gehört zu den häufigsten Zürcher Prägungen dieser Zeit. Die Umschrift ist deutsch und lautet ZVRICH. Wie der Pfennig mit dem Felixkopf wurde auch dieser Typ nachgeahmt, diesmal in Zofingen und Burgdorf⁷. Die Nachprägung aus Burgdorf lässt

1 Die vorliegende Studie entstand im Auftrag des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern. Für Anregungen und Unterstützung bedanke ich mich bei Susanne Frey-Kupper. Auf der Suche nach Unterlagen zum Fundort waren mir folgende Personen behilflich, bei denen ich mich herzlich bedanke: Ulrich Kaempf, Gemeindepräsident von Ville-

ret; Nicolas Barras, Staatsarchiv des Kantons Bern; René Durler, Tiefbauamt des Kantons Bern.

2 Amt Courtelary; AHI 106.001.1933.01; LK 1125; 568.070/223.000; 740.6 m ü.M. Die Gemeinde Villeret liegt im Vallon de St-Imier und grenzt südwestlich an die Gemeinde St-Imier. Vgl. Historisch-Biographisches Lexikon der

Schweiz (Neuenburg 1921–1934), Bd. 7, S. 257.

3 Der entsprechende Briefwechsel liegt im Staatsarchiv des Kantons Bern, Inv. Nr. BB X 2007.

4 Gemäss der telefonischen Auskunft von Herrn Ulrich Kaempf, Gemeindepräsident von Villeret, vom 25. März 2002 können sich alte Leute im Dorf noch an den Ausbau der

Brücke erinnern, nicht jedoch an den Schatzfund.

5 Brief der Gemeinde Villeret vom 9.4.2002 (Archiv ADB).

6 H.-U. GEIGER, Quervergleiche. Zur Typologie spätmittelalterlicher Pfennige, Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 48, 1991, S. 108–123, hier S. 111, Kapitel 6.

7 Vgl. GEIGER (Anm. 6), S. 111–112, Kapitel 7.

sich in die Zeit nach 1328 datieren, was einen Terminus ante quem für die Zürcher Prägung ergibt. Diese wird somit um 1320 entstanden sein⁸.

Der dritte Typ stammt aus Schaffhausen und zeigt das Schaffhauser Wappentier, den Widder, der aus einem Türmchen heraustritt. Der Riffelkreis, der auch auf vergleichbaren Münzen aus Solothurn vorkommt, spricht für eine Datierung an den Anfang des 14. Jahrhunderts⁹.

Die drei Pfennige stellen sowohl chronologisch wie auch bezüglich ihrer Herkunft ein sehr einheitliches Ensemble dar. Da diese Münzen nur eine kleine Auswahl aus einem wohl grösseren Fund darstellen, lässt sich über den Zeitpunkt der Verbergung des Fundes nur spekulieren. Die Herstellungszeit der Pfennige spricht für die Zeit um 1320.

Vergleichsfunde

Die Kombination dieser drei Pfennigtypen ist charakteristisch für mehrere Funde, die im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts verborgen wurden. Die wichtigsten Referenzen sind die Funde von Wolsen ZH¹⁰ und Winterthur-Haldengut¹¹. Der Zürcher Typ mit der Äbtissin kam in beiden Komplexen in sehr grossen Mengen vor. Diese Funde enthielten ebenfalls Stücke des Felixkopf-Typs sowie des Schaffhauser Pfennigs. Mit ihrem sehr grossen Anteil an Zürcher Münzen sind diese Schatzfunde typisch für den regionalen Geldumlauf in Zürich und Umgebung. Dass diese Münzen hier auch im alltäglichen Geldverkehr eine wichtige Rolle spielten, zeigt das Vorkommen von drei Äbtissinnen-Pfennigen und sechs Schaffhauser Pfennigen des besprochenen Typs in der Stadtkirche Winterthur¹².

Daneben zeigen weitere Funde, dass diese Münzen vereinzelt auch über die nähere Umgebung Zürichs hinaus gelangten. Der Fund von Colmar enthielt je ein Stück des in Villeret gefundenen Äbtissinnen-Pfennigs und des Schaffhauser Pfennigs¹³, der Fund von Joressens (Gde. Vully-le-Bas FR) mindestens zwei Äbtissinnen-Pfennige¹⁴.

8 GEIGER (Anm. 6), S. 119, Nr. 30.

9 Die Datierung von F. WIELANDT, Schaffhauser Münz- und Geldgeschichte (Schaffhausen 1959), S. 161, Nr. 12, dürfte dagegen zu spät angesetzt sein (1330–1377).

10 Schatzfund Wolsen, Gde. Obfelden ZH (1869), verborgen um 1310/30 (?): 1697 Äbtissinnenpfennige; 39 Felixkopf-Pfennige; Schaffhauser Pfennige in grosser Zahl. F. KELLER, Der Münzfund zu Wolsen, Cant. Zürich, Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde 1, 1869, S. 45–50; H. MEYER, Bracteatenfund zu Wolsen, Kt. Zürich, Anzeiger

für Schweizerische Alterthumskunde 1, 1869, S. 77–81; M. BLASCHEGG, Der Schatzfund von Wolsen, SNR 84, 2005 (im Druck).

11 Schatzfund Winterthur Haldengut (1930), verborgen um 1315/20: 988 Äbtissinnenpfennige; 28 Felixkopf-Pfennige; 195 Schaffhauser Pfennige. A. ENGELI, Münzfund von Winterthur, SNR 25, 1931, S. 206–212; G. BRAUN VON STUMM, Über das ältere Zofinger Münzwesen, SNR 34, 1948/49, S. 28–58. Datierung der beiden Funde nach B. ZACH, Fremde Münzen im Geldumlauf der mittelalterlichen

Schweiz (11.–15. Jh.): Beobachtungen, Fragen, Perspektiven, in: L. TRAVAINI (Hrsg.), Moneta locale, moneta straniera: Italia ed Europa XI^o–XV^o secolo, The Second Cambridge Numismatic Symposium (Mailand 1999), S. 401–442 (Fundverzeichnis im Anhang).

12 Winterthur, Stadtkirche, Kirchgrabung (1980–1983): 3 Äbtissinnen-Pfennige (H. VON ROTEN, Münzen, in: C. JAGGI/H.-R. MEIER/R. WINDLER/M. ILLI, Die Stadtkirche St. Laurentius in Winterthur. Ergebnisse der archäologischen und historischen Forschungen, Zürcher

Denkmalpflege, Archäologische Monographien 14 (Zürich/Egg 1993), S. 94–110 und S. 263–273 (Katalog), hier S. 267, Nr. 641–643); 6 Schaffhauser Pfennige (ebenda, S. 266, Nr. 606–611).

13 Schatzfund Colmar (1863), verborgen um 1349: 1 Äbtissinnenpfennig (Le Trésor de Colmar, Katalog der Ausstellung im Musée d'Unterlinden (Paris/Colmar 1999), S. 105, Nr. 476), 1 Schaffhauser Pfennig (ebenda S. 103, Nr. 464).

14 A. GEISER/C. EL SHERBINY/C. RAEMY TOURNELLE, Trésor de Joressens (FR) I. Fonds du Cabinet des médailles de Lausanne, Bulletin de l'Association des Amis du Cabinet des Médailles 15, 2002, S. 20–28, hier S. 27, Abb. 8.

Im Kanton Bern sind bisher nur relativ wenige Münzschatzfunde des Spätmittelalters zum Vorschein gekommen. Keiner davon wurde im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts verborgen und könnte als Vergleich zum Fund von Villeret dienen. Auch aus der in der Nähe von Villeret gelegenen Kirche St-Martin in St-Imier stammen keine Münzen aus dieser Periode¹⁵.

Aus Steffisburg und wenigen anderen Kirchgrabungen des Kantons Bern liegen vergleichbare Münzen vor, wenn auch nicht in der unmittelbaren Nähe des Vallon de St-Imier. Anhand dieser Münzen lässt sich zeigen, dass im Kanton Bern in dieser Epoche eher Münzen aus Solothurn, Laufenburg, Basel oder Zofingen zu erwarten wären als solche aus Zürich und Schaffhausen¹⁶. Wie das für den Kanton Bern untypische Münzspektrum von Villeret zustande kam, ist wegen der geringen Stückzahl nicht zu beantworten. Es kann sich bei den drei Stücken um eine zufällige Auswahl handeln, die dem Gesamtbild des Fundes nicht entsprechen muss. Immerhin ist bemerkenswert, dass diese Zürcher und Schaffhauser Münzen an einem so weit westlich gelegenen Fundort zum Vorschein kamen. Die bisher nur wenigen bekannten Fundpunkte von Schaffhauser Münzen der Zeit zwischen 1200 und 1330 liegen entweder um Schaffhausen und Zürich, in Basel und im Elsass. Villeret stellt in der Schweiz nicht nur den bisher westlichsten Fundpunkt für die Schaffhauser¹⁷ und Zürcher¹⁸ Münzen aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts dar, Villeret ist zusammen mit Joressens der bisher am weitestens westlich gelegene Schatzfund mit einseitigen Pfennigen überhaupt. Diese beiden Fundpunkte geben somit einen wichtigen Hinweis auf den Verlauf der Grenze zwischen dem Umlaufgebiet der einseitigen, vierzipfligen Prägungen im Gebiet der heutigen Deutschschweiz und demjenigen der runden, zweiseitigen Prägungen in der Westschweiz, die dieser Zeit etwa im Bereich der heutigen Sprachgrenze verlief¹⁹.

15 S. FREY-KUPPER/F.E. KOENIG, Trouvailles monétaires, in: D. GUTSCHER (Hrsg.), Saint-Imier. Ancienne église Saint-Martin. Fouilles archéologiques de 1986/87 et 1990 (Bern 1999), S. 103–112.

16 D. SCHMUTZ/F.E. KOENIG, Gespendet, verloren, wiedergefunden. Die Fundmünzen aus der reformierten Kirche Steffisburg als Quelle zum spätmittelalterlichen Geldumlauf, Steffisburg, Reformierte Pfarrkirche, Die Ergebnisse der archäologischen Forschungen von 1980 und 1982, Bd. 2, Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, (Bern 2003), S. 77–78.

17 D. SCHMUTZ, Die Verbreitung des Schaffhauser Pfennigs 1200–1330, Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 73, 1996, S. 27–46, hier S. 36–41.

18 Zürcher Münzen aus der 1. Hälfte des 14. Jh. in Berner Kirchgrabungen: Grafenried, Kirchgrabung 1987: 1 Expl. (Unpubl. Bestimmungsliste im Archiv ADB); Steffisburg: 2 Expl. (SCHMUTZ/KOENIG [Anm. 16], S. 68–69).

19 Vgl. dazu D. SCHMUTZ, Währungsgebiete und Währungsgrenzen zwischen Rhein und Rhone: Vom Karolingischen Denar zum Schweizer Franken, Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 60, 2003, S. 75–82; ZÄCH (Anm. 11), S. 419.

20 D.W.H. SCHWARZ, Münz- und Geldgeschichte Zürichs im Mittelalter (Aarau 1940).

21 H. HÜRLIMANN, Zürcher Münzgeschichte (Zürich 1966).

22 GEIGER (Anm. 6).

Katalog der Münzen

1. Zürich, Fraumünsterabtei, Pfennig (um 1300).



Vs.: TVRECVM; Kopf des hl. Felix nach links barhaupt mit drei grossen Locken.

Schwarz²⁰, S. 138, Nr. 27; Hürlimann²¹, S. 155, Nr. 54; Geiger²², S. 119, Nr. 27. AR; 0,402 g; 14,9–16,4 mm; A 1/1; K 1/1

Herstellungsmerkmal: Zackenrand links und rechts.

Inv. Nr. ADB 106.0003; Fnr. 54077; SFI: 448-1.1

2. Zürich, Fraumünsterabtei, Pfennig (um 1320).



Vs.: ZVRICH; Brustbild der Äbtissin von vorn mit Schleier und Halskette. Schwarz²³, S. 138, Nr. 30; Hürlimann²⁴, S. 156, Nr. 58; Geiger²⁵, S. 119, Nr. 30.

AR; 0,404 g; 15,8–16,3 mm; A 1/1; K 1/1

Herstellungsmerkmal: Spuren der Behämmerung im Münzbild als feine Streifen sichtbar.

Inv. Nr. ADB 106.0002; Fnr. 54076; SFI: 448-1.2

3. Schaffhausen, Stadt, Pfennig (1. Viertel 14. Jh.).



Vs: (ohne Legende); Widder, aus einem Türmchen heraustretend. Wielandt²⁶, S. 161, Nr. 12.

AR; 0,302 g; 15,9–17,4 mm; A 2/2; K 1/1

Herstellungsmerkmal: Zackenrand links und rechts, flaue Prägung.

Erhaltung: leicht ausgebrochen.

Inv. Nr. ADB 106.0001; Fnr. 54075; SFI: 448-1.3

Abbildungsnachweis:

Fotos: Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Badri Redha.

Daniel Schmutz
Bernisches Historisches Museum
Münzkabinett
Helvetiaplatz 5
3000 Bern 6

23 SCHWARZ (Anm. 20).

24 HÜRLIMANN (Anm. 21).

25 GEIGER (Anm. 6).

26 WIELANDT (Anm. 9).